

# DEN WEG DES HERRN VORBEREITEN.

EINE PERDIGT ZU JESAJA 40, 1-11

Liebe Freunde, ich finde es sehr schade, dass wir uns heute nicht in der Gemeinschaft treffen können, aber ich freue mich, euch ein paar Gedanken von mir mitzuteilen. Ich hoffe natürlich, dass das nicht nur meine Worte sind, sondern, dass Gott durch diese Zeilen spricht. Ich fange an mit einem kleinen Fakt über mich: eines meiner Hobbies ist es zu nähen. Was mich aber manchmal am Nähen nervt, ist dass das Nähen an sich immer der kürzeste Schritt ist, bis das Kleidungsstück fertig ist. Davor muss man so viel vorbereiten. Den Stoff aussuchen – das macht sehr viel Spaß, aber nimmt viel Zeit in Anspruch, weil man sich ja irgendwie entscheiden muss. Dann muss man alles zurechtlegen und die Teile passgenau ausschneiden. Das schlimmste für mich ist dann das Bügeln. An sich stört es mich nicht zu bügeln, aber ich will doch endlich loslegen mit dem Nähen. Und manchmal denke ich dann... hmmm, vielleicht muss ich den Stoff dieses Mal nicht bügeln – es ist bestimmt nicht schlimm. Dabei weiß ich aber doch aus Erfahrung, dass der Stoff dann nicht richtig sitzt oder etwas ist am Ende dann schief aussieht, oder man hat einfach viel mehr Mühe beim Nähen, dass alles passt. Also gut, ich holen den Bügeleisen, das Brett und fange an zu bügeln. Und dann merke ich wie gut das ist – ich mag die Wärme vom Bügeleisen und man sieht vor Augen wie das Bügeleisen den zerknitterten Stoff glatt werden lässt. Das gibt ein gutes Gefühl. Der Stoff ist bereit und kann genäht werden. Nur noch alles richtig zusammenstecken und dann kann ich loslegen. Ich habe euch das natürlich jetzt nicht alles nur erzählt, dass ihr Nähabläufe besser versteht, oder mich besser kennenlernt. Als ich einen Text aus der Bibel für diese Predigt ausgesucht habe, musste ich an diesen Prozess beim Nähen daran denken, alles gut vorzubereiten, den ungerade Stoff gerade zu machen. Vielleicht ahnt der einer oder andere schon um welchen Text es geht. Er steht in Jesaja 40 die Verse 1-11

Des Herrn tröstendes Wort für sein Volk

1 Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. 2 Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat die volle Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden. 3 Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! 4 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; 5 denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet. 6 Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. 7 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! 8 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich. 9 Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott; 10 siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her. 11 Er wird seine

Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen.

Ich hoffe ihr konntet den Zusammenhang zum Nähen nachvollziehen: alles was uneben ist, soll gerade. Dieser Text passt für mich auch sehr gut in die Adventszeit hinein, weil es mich daran erinnert, dass der Gott ist, der zu uns kommt. Und für mich ist die Adventszeit eine Zeit, wo ich mir intensiver bewusst mache, dass Gott wirklich selbst in diese Welt hineingekommen ist und dass er es nochmal tun wird. Die Adventszeit und solche Texte geben mir immer wieder eine neue Perspektive – ich schaue auf und merke, dass ich nicht ziellos durch dieses Leben gehe, sondern, dass ich mich freuen kann über die schönen Seiten des Lebens und das genießen kann und mich freuen, dass es eins im Himmel noch besser wird. Aber es bedeutet für mich auch Hoffnung in schwierigen Situationen und Umständen im Leben und auch in der Welt in der ich mich auch manchmal verloren fühle.

Dieser Text kommt mit einer Aufforderung:

„In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg“ Wie bereitet man den Herrn, also Gott den Weg im eignen Leben. Diese Frage habe ich mir gestellt als ich diesen Text gelesen habe und es fiel mir nicht leicht eine Antwort darauf zu finden. Ich habe erst gedacht, mich für Gott öffnen, natürlich Bibellesen und beten – das ist immer sehr sinnvoll – ganz nach Johannes 15 wo es heißt, dass wir in Gott verwurzelt bleiben sollen, aber ich fragte mich, ob nicht vielleicht noch mehr dahintersteckt. Wenn man die Situation anschaut, in die dieses Wort von Gott eintrifft, dann merkt man, dass es nicht darum geht ganz generell einen Weg im Leben zu bereiten. Diese Zusage ist eine der Hoffnung, die zu dem Volk Israel kommt, während sie sich im Exil befinden. Deswegen heißt es am Anfang, „tröstet mein Volk“. Das Volk befindet sich nämlich schon seit ungefähr 40 Jahre in Gefangenschaft durch die Babylonier. Jesaja ist ein Bote Gottes, der das Volk Israel nach einer langen Zeit des Festhängens im Exil auf eine Veränderung einstimmen soll. Unser Predigttext ist der Beginn des zweiten Teils des Jesaja-Buches. Hier spricht ein Prophet in einer anderen Situation als im ersten Teil des Buches. Im ersten Teil trat der Prophet in Jerusalem auf. Damals war bereits das Nordreich Israel, das etwa das Gebiet von zehn der zwölf Stämme Israels umfasste, von den Assyrern erobert, und ein großer Teil der Bevölkerung in die Verbannung geführt worden, von ihnen hat man nie wieder etwas gehört.

Geblichen war in der Zeit von Jesaja der Staat Judäa, ein kleiner Staat, dessen Gebiet größtenteils Gebirge und Wüste war, der aber nach wie vor von einem Nachkommen Davids regiert wurde. Jesaja warnte die Bevölkerung Judas vor einem ähnlichen Schicksal, wie es das Nordreich Israel hatte. Es scheint aber, dass Gott Erbarmen hatte, zwar nicht der gesamte Staat Judäa blieb erhalten, aber ein kleiner Rest um Jerusalem herum blieb noch etwas mehr als 100 Jahre lang selbstständig. In diesem kleinen Staat treffen nun die Traditionen aller Priester- und Prophetenschulen aus ganz Israel zusammen. In dieser Zeit gewann die Vorstellung von der Besonderheit Jerusalems ihre Bedeutung. Zu Beginn des 6. Jahrhunderts vor Christus wurde Jerusalem dann von den Babyloniern eingenommen, und ein großer Teil der Bevölkerung wurde ins Exil nach

Babylon geführt. Im Exil ging es den Juden zum großen Teil nicht schlecht. Auch die jüdische Religion lebte dort weiter. Viele Teile der Bibel entstanden dort, andere erhielten hier ihre endgültige Form. Die meisten lebten nicht schlecht in Babylon, jedoch blieb die Sehnsucht nach Jerusalem, auch wenn sich im Exil die Erkenntnis durchgesetzt hatte, dass der biblische Gott überall verehrt werden kann und auch seinem Volk überall helfend zur Seite steht. Gegen Ende der Exilzeit trat nun ein Prophet auf, dessen Worte auch im Jesaja Buch überliefert sind. Die moderne Wissenschaft hat ihm einen schwer auszusprechenden Namen gegeben, die jüdische Tradition nennt ihn „Jesaja den Tröster“: ein Name, der zu seinem Programm passt, denn in diesem Teil des Jesaja Buches sind viele Trostworte überliefert. Der Prophet scheint einem Volk gegenüberzustehen, das sich zwar einerseits nach Freiheit und nach Jerusalem sehnt, aber andererseits schon in der zweiten und dritten Generation im Exil lebt und sich da ganz gut eingerichtet hat. Dieses Volk bereitet er nun auf die Rückkehr nach Judäa, nach Jerusalem vor.

Wenn wir diese Situation ein bisschen besser verstehen, sehen wir, dass es darum geht dem Volk Hoffnung zuzusprechen, die so lange auf Befreiung warten. Gott spricht auch diese Worte uns zu. Das was uns gefangen hält wird ein Ende haben. Ich kann euch natürlich nicht versprechen oder sagen wann. Nachdem diese Zusage von Gott kam, wartete das Volk trotzdem ungefähr noch weitere 15 Jahre bis es eintraf. Vielleicht gibt es auch Dinge, die uns gefangen halten, die erst mit Jesu Wiederkommen gelöst werden. Aber darin steckt auch die Hoffnung und der Trost zu dem wir aufblicken können.

Wir sind auch aufgefordert den Weg zu bereiten. Ich glaube, dass das bedeutet zwei Dinge: Gott kann nur uns heraushelfen, wenn wir ihm dem Weg bereiten, wenn wir es zulassen, dass Gott eingreifen darf. Den Weg zu bereiten heißt für mich, die Hoffnung nicht aufzugeben, immer weiter darauf zu hoffen oder zu erwarten, dass Gott noch eingreifen wird. Das ist nicht leicht und wahrscheinlich eine Entscheidung, die man manchmal mehrmals am Tag treffen muss. Hier muss ich auch an Josef denken. Er war auch in manchen hoffnungslosen Situationen, aber er hielt daran fest, dass Gott einen Plan hatte. Oder ich denke an diese Worte aus Psalm 13: 2 Herr, wie lange willst du mich noch vergessen? Wie lange willst du dich noch von mir abwenden? Wie lange soll meine Seele noch sorgen und mein Herz täglich aufs Neue trauern? Wie lange wird mein Feind noch die Oberhand behalten? Wende dich mir zu und erhöre mich, Herr, mein Gott! Mach es wieder hell vor meinen Augen, damit ich nicht sterbe. Lass nicht zu, dass meine Feinde triumphieren und sagen: »Wir haben ihn besiegt!« Lass nicht zu, dass sie jubeln, weil ich unterliege. Ich vertraue auf deine Gnade. Ich freue mich, dass du mich retten wirst. Ich will dem Herrn ein Loblied singen, weil er so gut zu mir war.

Diese Zusage kann in allen möglichen Schwierigkeiten hineinsprechen. Ob das etwas ganz Persönliches, wo du schon längst auf Gottes Hilfe hoffst, oder du siehst den Leid, den andere durchgehen müssen, oder die aktuelle Situation in der Welt mit Corona und wie eingeschränkt oder ängstlich man sich dabei fühlt. Jesaja fordert uns auf: bereitet dem Herrn dort einen Weg. Lass ihn eingreifen – halte die Hoffnung hoch! Und wenn das schwierig ist, nimm die Worte eines Psalmes zur Hilfe.

Ich glaube den Weg zu breiten heißt aber auch, alles aus dem Weg zu räumen, was da nicht hingehört. Ich glaube, dass das gemeint ist, wenn es heißt „Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden“

Wenn ihr den Neigungen eurer sündigen Natur folgt, wird euer Leben die entsprechenden Folgen zeigen: Unzucht, unreine Gedanken, Vergnügungssucht, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Zorn, selbstsüchtigen Ehrgeiz, Spaltungen, selbstgerechte Abgrenzung gegen andere Gruppen, Neid, Trunkenheit, ausschweifenden Lebenswandel[5] und dergleichen mehr.

Wir schauen auch natürlich auch auf Johannes den Täufer. Die Bibel sagt selbst, dass Johannes der sein soll, der den Weg für Jesus bereitet – und nebenbei gemerkt, der hatte auch in der Wüste gelebt. Wie hat er Jesus den Weg bereitet? Er ruft die Menschen zum Umkehr auf. In Matthäus 3,8 heißt es „bringt Frucht, die zeigt, dass es euch mit der Umkehr ernst ist!“ Wenn wir die Dinge aus dem Herzen räumen, die den Weg hügelig und holprig machen können wir die mit dieser Frucht ersetzen. Das wird hier in Galater auch beschrieben: Wenn dagegen der Heilige Geist unser Leben beherrscht, wird er ganz andere Frucht in uns wachsen lassen: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Nichts davon steht im Widerspruch zum Gesetz. Johannes bereitet den Weg, in dem er aufruft ein solches Leben zu führen. Wie kannst du Gott in deinem Herzen den Weg bereiten, in dem du von manchen Dingen umkehrst und stattdessen diese Frucht wachsen lässt?

Interessant finde ich, dass wir in Markus 1 lesen:

Im Buch des Propheten Jesaja heißt es: »Ich sende meinen Boten vor dir her; er wird dein Wegbereiter sein.«[1]

3 »Hört, eine Stimme ruft in der Wüste: ›Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet seine Pfade!«[2]

Hier wird ja unser Text aus Jesaja zitiert, aber dann kommt eine Erklärung:

4 Das ging in Erfüllung, als Johannes der Täufer in der Wüste auftrat und die Menschen aufforderte, umzukehren und sich taufen zu lassen, um Vergebung der Sünden zu empfangen. **Dann heißt es aber auch:** Die ganze Bevölkerung von Judäa und die gesamte Einwohnerschaft Jerusalems kamen zu ihm in die Wüste; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen.“ Wir befinden uns zwar jetzt Jahrhunderte später, aber diese Menschen, sind genau das Volk, das früher im Exil war: die ganze Bevölkerung von Judäa und die gesamte Einwohnerschaft Jerusalems – obwohl ich diese Worte bestimmt sooft gelesen haben, ist mir nie bewusst gewesen, wie viele Menschen durch Johannes zum Umkehr gekommen sind und auf Jesus vorbereitet waren: die ganze Bevölkerung!

Und so landen wir wieder bei dem Text aus Jesaja: Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! 4 Alle

Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; 5 denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.

Unser Gott ist der Gott, der sich auf macht, der sich auf den Weg zu uns macht. Wie bereite ich Gott den Weg? „Und siehe, da ist euer Gott!“ Daran denke ich besonders in dieser Adventszeit. Advent heißt Ankunft. Gott kommt in unsere Welt an. Er greift ein. Kommt er auch in dein Leben an? Erwartest du ihn, rechnest du damit, dass Gott ankommt bei dir?

Was ist dein Exil? Was hält dich gefangen? Wovon brauchst du diese Befreiung und diesen Trost? Hast du etwas, das aussieht wie der verknitterte Stoff? Was muss glatt werden? Oder Was kannst du aus deinem Herzen ausräumen, das Gott den Weg versperrt? Merkst du Dinge, wo Gott dich bittet davon umzukehren? Mit welcher Frucht kannst du sie ersetzen und wie übst du es ein?

Bereitest du ihm einen Weg? Hältst du fest an der Hoffnung, dass Gott noch kommt? Und wenn es mal sehr schwer wird: entscheide dich mehrmals neu es glauben zu wollen und spreche die Worte aus Psalm 13 aus, wenn du selbst keine Worte findest. Wo muss Gottes Herrlichkeit in deinem Leben durchbrechen?

Das wünsche ich dir, das wünsche ich uns. Vielleicht ist die Adventszeit auch noch eine Zeit für dich, wo du kurz innehalten kannst und den Weg in dir den Weg bereitest, dass Gott einziehen kann, wie er an Weihnachten in diese Welt kam?

Vielleicht kannst du dir noch kurz Zeit nehmen um mit Gott über diese Fragen ins Gespräch zu kommen. Ich wünsche euch Hoffnung für die restlichen Adventstage und gesegnete Weihnachten.

Tracy Halstead

---